

# Judentum ab 2000 v. Chr

Das Judentum, eine der ältesten noch existierenden Religionen, entstand vor mehr als 3.500 Jahren aus dem Glauben der Menschen in Kanaan in der südlichen Levante-Region und ist eng mit der Geschichte des jüdischen Volkes verbunden. Die hebräische Bibel, der Tanach, erzählt nicht nur die Geschichte von Gottes Erschaffung der Welt, sondern auch die Geschichte seiner besonderen Beziehung zu den Juden. Gottes Vereinbarung oder Bund mit dem jüdischen Volk begann mit Gottes Versprechen an Abraham, dass er der Vater eines großen Volkes sein würde. Gott sagte Abraham, dass seine Nachkommen ihm gehorchen und den Ritus der Beschneidung als Zeichen des Bundes übernehmen müssten; im Gegenzug würde Gott sie führen, beschützen und ihnen das Land Israel geben. Abraham wurde dafür belohnt Glaube an einen Sohn, Isaak; er wiederum hatte einen Sohn, Jakob, der, wie der Tanach berichtet, der Vater der Zwölf Stämme Israels war. Zusammen sind Abraham, Isaak und Jakob als die Patriarchen bekannt – die physischen und spirituellen Vorfahren des Judentums. Der Tanach erzählt, wie Jakob und seine Nachkommen in Ägypten versklavt und dann im Exodus auf Gottes Befehl von Moses in die Freiheit geführt wurden. Als Teil des Bundes von Moses mit Gott empfing er auf dem Berg Sinai die Thora (die fünf Bücher Moses). Mose brachte sein Volk zurück in das Land Israel, wo es sich erneut niederließ. Später ernannte Gott David – den Gesalbten oder „Messias“ – zum König, woraus der Glaube entstand, dass ein Nachkomme von ihm, der Messias, kommen würde, um ein neues Zeitalter für das jüdische Volk einzuläuten. Davids Sohn Salomo baute in Jerusalem einen dauerhaften Tempel, der den Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel symbolisierte. Doch zweimal wurden die Juden aus ihrem „Gelobten Land“ vertrieben und der Tempel zerstört: zuerst von den Babyloniern im 6. Jahrhundert v. Chr. und ein weiteres Mal, nachdem sie zurückgekehrt waren und unter römische Herrschaft fielen, im 1. Jahrhundert n. Chr.

[View attachment 8891](#)

Die Diaspora Durch die Fremdherrschaft entwickelte sich das jüdische Volk zu einer weitverbreiteten Diaspora. Einige Juden, später als Sephardim bekannt, ließen sich in Spanien, Portugal, Nordafrika und im Nahen Osten nieder, aber die Mehrheit, die Aschkenasim, gründeten Gemeinschaften in Mittel- und Osteuropa. Die geografische Trennung führte zwangsläufig zu Unterschieden in der Art und Weise, wie sich das Judentum zwischen ihnen entwickelte Die Gruppen und verschiedene religiöse Traditionen entwickelten sich. In Spanien erlebte zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert ein goldenes Zeitalter des jüdischen Denkens, das große Philosophen wie Moses Maimonides hervorbrachte. Dies war im Mittelalter auch das Zentrum des Interesses an den mystischeren Aspekten des Judentums, bekannt als Kabbala. In Osteuropa stellten einige der isolierteren kleinen jüdischen Siedlungen, die Shtetls, fest, dass die Gelehrtheit ihrer Religion wenig dazu beitrug, starke Gemeinschaftsbindungen zu fördern, und als Ergebnis entstand eine spirituellere Bewegung, der Chassidismus. In den folgenden Jahrhunderten kam es zu weiteren Spaltungen im Judentum, vor allem in Fragen der Auslegung des jüdischen Gesetzes. Das orthodoxe Judentum befürwortete eine strikte Einhaltung des Die Tora galt als göttlichen Ursprungs, während das reformierte und konservative Judentum einen weniger strengen Ansatz verfolgte und die Thora eher als eine Reihe von Richtlinien denn als Verpflichtungen betrachtete.

Ein Thema, das die verschiedenen Zweige des Judentums im 20. Jahrhundert spaltete, war der Status der Frau. Trotz der Doktrin, dass die jüdische Identität ausschließlich über die mütterliche Linie weitergegeben wird, konnten Frauen bis vor Kurzem keine aktive Rolle bei religiösen Zeremonien spielen.

Unterdrückung und Identität Vor allem aufgrund ihrer Stellung als vertriebene Einwanderer und ihres ausgeprägten Glaubens wurden Juden im Laufe ihrer Geschichte häufig verfolgt. Vielerorts wurden sie in Ghettos isoliert und erlitten gewaltsame Verunglimpfungen und Anschläge. Ab dem 18. Jahrhundert gewährten ihnen Länder wie die USA und Frankreich volle Rechte, und es gab eine Bewegung hin zu einer stärkeren Integration. Dies warf jedoch eine Frage der Identität auf. War das jüdische Volk eine religiöse, ethnische, kulturelle oder nationale Gruppe? Der als Reaktion darauf entstandene Zionismus drängte auf die Bildung eines jüdischen Staates, und nach dem Holocaust spitzte sich die Situation mit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 zu. Heute lässt sich nur schwer abschätzen, wie viele Anhänger es gab des Judentums gibt es, denn viele, die sich als Juden bezeichnen, sind nicht aktiv religiös. Es wird jedoch geschätzt, dass es mehr als 13 Millionen jüdische Menschen auf der Welt gibt, von denen die meisten entweder in Nordamerika oder Israel leben. ■

---

Revision #1

Created 17 October 2025 18:03:28 by investigatione

Updated 17 October 2025 18:03:40 by investigatione